[Beilage zu No. 107. der Zeitung für das Grossherzogthum Posen.]

Deutsches konstitutionelles Blatt für das Großherzogthum.

No. 19. Dienstag den 9. Mai. 1848.

Zur Vergleichung mit neueren erzbischöflichen Hirtenbriefen diene der folgende des Erzbischofs Dunin, den derselbe in einer der jetzigen sehr ähnlichen Zeitlage 1830 erlassen:

Martin Dunin, erwählter Erzbischof von Gnesen und Posen, General-Administrator der Posener Erzdiözese ꝛc. der gesammten Geistlichkeit und den treuen Christus-Gläubigen der Posener Erzdiözese Heil und Segen.

Unser in seinen Beschlüssen unerforschlicher aber immer gerechter Schöpfer und Herr, in dessen Händen das Schicksal der Könige und Völker ruht, hat vor einigen Tagen in der Hauptstadt des Königreichs Polen Unruhen zugelassen, welche, wie Euch schon bekannt ist, die in demselben eingeführte gesellschaftliche Ordnung erschüttert, die ruhigen Einwohner des Landes dem Unglücke und Elende ausgesetzt und leider viele Familien mit tiefer Trauer bedeckt haben.

Es ist zwar nicht zu befürchten, daß die Bewohner des Großherzogthums Posen, eingedenk der traurigen Schicksale des polnischen Volkes, mit ähnlichem Unglücke bedroht werden; da jedoch die Neigung zu Neuerungen und die unglückselige Sucht, die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzugestalten, heut zu Tage so sehr verbreitet ist, da durch ähnliche Wirren auch andere Länder Europas hindurchgegangen sind, deren ruhige Bürger in einem Augenblicke Freiheit und Vermögen und viele unter ihnen selbst das Leben verloren haben, so können wir nicht umhin, gemäß der Pflicht unseres Amtes, Euch innig geliebte und treue Brüder in Christo zu warnen, Euch nicht durch die Berückungen der Uebeldenkenden verleiten zu lassen.

Unser Gott ist nicht ein Gott der Gewaltthat, sondern ein Gott gegenseitiger Liebe und Friedens. Er hat uns geboten den Nächsten zu lieben und die Obrigkeit zu ehren. Erfüllen wir also diesen seinen heiligen Willen und er wird uns immer segnen.

Priester des Gottes des Friedens und der Einigkeit, denen die heilige Pflicht ertheilt worden ist, das Volk aufzuklären und es zur Glückseligkeit zu führen, wie zur zeitlichen, so zur ewigen, haltet den Eurer Sorgsamkeit anvertrauten Schäflein die unumgängliche Nothwendigkeit des Gehorsams gegen die Obrigkeit vor; ermuntert sie zur Ruhe und gewissenhafter Erfüllung der Pflichten, die Jedem sein Stand und Beruf anzeigt. — Erinnert sie daran, daß es das größte Glück für ein Land ist, wenn seine Einwohner unter sich Einigkeit, Eintracht und aufrichtige Anhänglichkeit an den Regierenden bewahren, denn wie die heilige Schrift sagt: Brüder, einander helfend, sind stark wie eine Stadt (Proverb. c. 18. v. 19.) deren Mauern kein Schlag, keine fremde Macht zu erschüttern vermag; wogegen, wo Uneinigkeit und Zwiespalt zwischen dem Herrschenden und den Unterthanen besteht, dort ist des Königreichs Fall, dort stürzt ein Haus auf das andere (Luc. c. II. v. 17); saget ihnen, daß Christus, unser Gott und Herr, uns durch dieselben Bande mit der rechten Obrigkeit verknüpft; saget ihnen, daß wir als seine Schüler, als Christen nicht an diesen Banden rütteln sollten, sondern daß es im Gegentheil die strengste Pflicht Jedes von uns sei, den Willen des Regierenden zu ehren und den Landesgesetzen Gehorsam zu erweisen.

Indem Ihr diese und diesen ähnliche Lehren und Warnungen Euren Schäflein gebet, innig geliebte Brüder und Gehülfen, werdet Ihr würdig dem Vertrauen entsprechen, das die Regierung und Wir in Euch gesetzt haben, und werdet zeigen, daß Ihr nicht vergebens den ehrwürdigen Namen von Arbeitern in dem Weinberge dieses himmlischen Wirthes führt, welcher uns, indem er befahl Gott zu geben was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist (Matth. XXII c. 21.), hierdurch deutlich zu erkennen gegeben hat, daß das an-

genehmste Opfer für ihn der Gehorsam gegen die Obrigkeit und das aufrichtige Beitragen zur allgemeinen Wohlfahrt ist.

Damit aber diese unsere Stimme zur weitern Kenntniß gelange, so rufen wir Ihre Hochw. die Herren Dekane auf, vorliegendes Circular in alle Kirchen via cursoria unverzüglich zu versenden, und am ersten Sonntage nach der Empfangnahme desselben, eben so wie an den zwei folgenden selbiges dem zur Andacht versammelten Volke von den Kanzeln verlesen zu lassen.

Posen, den 7. Dezember 1830.

(L. S.) H. Dunin.

Deutsche Volksversammlung im Odeum.

In der Versammlung am 5. Mai Nachmittags 5 Uhr, die einen besonders feierlichen Anblick bot, da sich das Frei-Corps mit seinen Waffen in schönster Ordnung aufgestellt hatte, berichtete zuerst Hr. Dr. Hepke im Namen des Comité's. Seine Mittheilungen bezogen sich namentlich auf die aus Frankfurt a. M. von unserem Deputirten, Prof. Loew, eingegangenen Nachrichten. Danach ist die Stimmung in Frankfurt der deutschen Sache durchaus günstig; doch ist bisher noch kein Antrag der preußischen Regierung auf Einverleibung Posens und der Mittelkreise in den deutschen Bund eingegangen. Ehe nicht Posen definitiv in den Bund aufgenommen und als Glied desselben an den Verhandlungen des deutschen Parlaments theilnimmt, bedarf es noch der unermüdlichen Thätigkeit und Wachsamkeit der hiesigen deutschen Bevölkerung.

Der Redner schilderte sodann mit einigen lebendigen Worten den Zustand in der Provinz. Herzzerreißende Hülferufe gehen von allen Seiten ein; die einzige mögliche Hülfe sei eine möglichst allgemeine Rüstung der deutschen Bevölkerung. Durch Zuzug müsse namentlich in den westlichen Theilen der Provinz das Militär entbehrlich gemacht werden und dazu haben sich auch mehrere benachbarte ganz deutsche Orte (z. B. Landsberg, Soldin u. a.) bereit erklärt. Hier in der Stadt sei nun die Rüstung des Freicorps vor sich gegangen und man habe sich deswegen von Herzen Glück zu wünschen.

Daran knüpfte Herr Hepke eine Darstellung dessen, was in den letzten Tagen durch die Ankunft des Generals v. Pfuel veranlaßt sei. Er hob besonders hervor, wie dieser General sich durchaus mit der Stimmung der hiesigen deutschen Bevölkerung einverstanden erklärt habe und wie man vollkommen berechtigt sei, von ihm endlich durchgreifend energisches Handeln zu erwarten. Er scheine ein ganz anderer Commissarius zu sein, wie der frühere, von dessen undeutscher Gesinnung seine jüngsten Erklärungen wieder einen ganz deutlichen Beweis lieferten.

Sodann ergriff Herr Dir. Barth das Wort, indem er die Hoffnung aussprach, es werde bald möglich werden, die arbeitenden Klassen aus ihrer gegenwärtigen kümmerlichen Lage zu befreien. Er theilte der Versammlung mit, daß zu diesem Zweck ein Verein zusammengetreten sei.

Herr Hassenkrug wandte sich sodann an das Freicorps, forderte zu recht reger Theilnahme auf und brachte dem deutschen Freicorps ein jubelnd aufgenommenes dreimaliges Hoch.

Nachdem hierauf noch Rath Neumann die Anwesenden darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sich Herr Prof. Loew als Candidat für die Wahl nach Frankfurt angeboten habe und mit Verweisung auf sein gedrucktes Wahlmanifest ihn der Versammlung empfohlen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Am folgenden Tage, den 6. Mai, fand eine außerordentliche Volksversammlung statt. Es hatten sich die Bezirksleiter mit ihren wehrhaften Mannschaften im Odeum versammelt, um dort die Legitimationskarten in Empfang zu nehmen, durch welche nun eine allgemeine Volksbewaffnung ins Werk gesetzt werden soll. Da erhielt man mit dem neuesten Staats-Anzeiger die Nachricht, daß Posen nunmehr von der Bundes-Versammlung definitiv dem deutschen Bunde einverleibt sei. Die anwesende Menge constituirte sich sogleich als Volksversammlung und Herr Herzberg verlas unter unnennbarem Jubel die Freudenbotschaft. Sogleich wurde beschlossen, ein Fest-Comité einzusetzen, das zu einer möglichst bald zu veranstaltenden Festfeier die nöthigen Vorbereitungen treffen sollte. Denn allgemein war die Ansicht, es bedürfe hier einer bei der trüben Lage der Dinge eben so ernsten, als würdigen Feier, die besser nach geordneten Vorbereitungen, als im Sturme des ersten Augenblickes geschehe. — Nachdem das deutsche Central-Comité mit der Wahl eines solchen Fest-Comité's beauftragt war, wurde die Versammlung geschlossen.

Konstitutioneller Klubb.

(Sitzung vom 4. Mai.)

(Schluß.)

Auf die Bemerkung des Hrn. Hepke, daß ein discutirter Antrag Eigenthum des Klubbs geworden sei und nicht mehr vom Antragsteller einseitig zurückgezogen werden könne, kam der Antrag des Herrn v. Crousaz zur Abstimmung.

Derselbe wurde nunmehr einstimmig verneint. (Heiterkeit in der Versammlung.) Hierauf übernahm der zwischenzeitig eingetretene ordentliche Sprecher, Hr. Neumann, das Sprecheramt.

Herr Wendt sen. referirte über die Anschaffung von Zeitungen seitens des Redaktions-Ausschusses, und stellte eine spätere Debatte über ein einzurichtendes Lesezimmmer in Aussicht. — Der Herr Sprecher nahm hierauf den von Herrn Viebig vorgetragenen Wunsch, das Gewerbe-Gesetz zu besprechen, auf und wies darauf hin, wie wünschenswerth es sei, wenn bei der in Aussicht stehenden Debatte sich auch Gewerbetreibende betheiligten.

Herr Graffunder wies darauf hin, daß es dabei nothwendig sein würde, auf die historische Entwickelung des frü-

heren Privilegienwesen zurückzugehen. Hierüber sprachen noch die Herren Poppe und Kries.

Herr Wendt sen. wies darauf hin, daß für jetzt die Frankfurter Frage bei weitem in den Vordergrund trete, indeß die Erörterung der gewerblichen Verhältnisse einer späteren Zeit vorzubehalten sein würde.

Nach einer Erörterung über den Geschäftsgang zwischen dem Herrn Sprecher und Herrn Wendt sen. wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Provinz

Je bedrängter die Lage unserer deutschen Brüder in den Provinzialstädten wird, je unausreichender die im Großherzogthum Posen stehenden Truppen wenigstens erscheinen, um so erklärlicher ist es, wenn das Auge sich fremder auswärtiger Hülfe zuwendet. Wir müssen rücksichtlich der eben gemachten Bemerkung wesentlich unterscheiden: die Stadt Posen, den östlichen Theil, der westlichen Theil der Provinz. Die Stadt Posen bedarf auswärtiger Hülfe nicht; sie hat ihre Wälle, sie hat die damit unausbleiblich verbundene, wenn gleich manchmal schwache Besatzung, und es werden die 24,000 deutschen Einwohner, welche durch keine Auszüge an Kraft verloren haben, mit des Allmächtigen Hülfe stets im Stande sein, ihren 18,000, allerdings nicht selten zweifelhaften Brüdern polnischer Zunge, im Falle eines Angriffes, künftig zu begegnen. In den östlichen Kreisen ferner, diesem Heerde einer, jetzt entlarvten offenen Empörung, besteht das einzige Mittel der selbst von den anständigen Polen so heiß ersehnten Pazifikation inregulären Truppen. Anders dagegen stellt sich die Sache endlich in den westlichen mehr deutschen Kreisen der Provinz; dort steht für jetzt allerdings noch preußisches Militär, um die für sich allein zu diesem Zweck nicht ausreichenden Städte gegen die Angriffe ruchloser Banden zu schützen; dasselbe wird indeß in der nächsten Zukunft fortgezogen werden, um im Osten die Ruhe herzustellen, und die Städte sind dann den Räubern und Mördern wiederum geöffnet. Das deutsche Comité in Posen, in Folge seiner centralen Eigenschaft, hat sich demgemäß für verpflichtet gehalten, auf ein Mittel zu denken, welches zweierlei in sich vereiniget, nämlich das Fortziehen der Truppen aus den überwiegend deutschen westlichen Städten, und in den dennoch dieser letzteren benöthigten Schutz. Bereits vor ungefähr 14 Tagen waren aus den die Provinz begrenzenden Kreisen bewaffnete Zuzüge angeboten worden; das Comité hatte sie dankend abgelehnt, weil man sich damals noch durch feierliche Worte der Insurgenten täuschen ließ, und die allmählige Consolidation aller Verhältnisse hoffte. Nachdem indeß neuerdings die Affaire bei Miloslaw gezeigt, mit welcher Hartnäckigkeit, und die Gefangennehmung der 122 Mann Landwehr bei Stęczewo, mit welcher Perfidie die spaßhafter Weise „Partisanen der Republik Polen" sich nennenden Horden, zu Werke zu gehen sich gemüßigt fanden, kam auch das Comité auf die dargebotene Hülfe zurück. Es entsandte demgemäß seine beiden Mitglieder Wehr und Herzberg nach Landsberg und Soldin — in der Mark — mit dem Auftrage, dort in der angedeuteten Weise zu wirken. Beide sind nach nur viertägiger Abwesenheit zurückgekehrt, und können nicht genug Rühmens machen von dem Enthusiasmus, der in jenen Gegenden für die deutsche Sache herrscht, und von den Opfern, die man dort bereitwillig darbringt, um den gefährdeten Brüdern in der Provinz Posen beizuspringen. Die Deputirten traten in beiden Städten mit Männern der Intelligenz in Unterrathung, und entwickelten diesen, sowie den demnächst berufenen Volksversammlungen ihre Mission. Mit glühender Begeisterung vernahm man ihre Anträge, athemlos und thränenden Auges horchte man den Schilderungen der an den deutschen Brüdern verübten Greuel, und aus tausend Kehlen erschallte der einstimmige Ruf: bewaffneter Zuzug unsern Brüdern! Fluch! Blut um Blut! den Räubern und Mördern, die durch ihre Schandthaten auch die Würde des polnischen Namens beflecken.

Es wurden alsbald in Landsberg und Soldin Comités gebildet „zur Wahrung der deutschen Interessen in der Provinz Posen", welche vor Allem sich mit Einreihung der Freiwilligen und Beschaffung der nöthigsten Geldmittel befaßten; die ersteren strömten zahlreich herbei, und die letzteren wurden mit ächt deutscher Aufopferung gewährt, so daß z. B. in Landsberg binnen noch nicht 48 Stunden mehrere hundert Thaler beisammen waren. Rührend sind die Erzählungen der Deputirten über die Art, wie einzelne Beiträge eingingen, denn namentlich die edlen Frauen und Mädchen Landsbergs handelten. Eine Frau überbrachte einen kupfernen Kessel, der für 3 Rthlr. verkauft ist; der erste baare Beitrag ging von einer Almosen-Empfängerin ein; die in der Volksversammlung veranstaltete Kollecte ergab unter andern 24 Rthlr., von einigen selbst Bedürftigen gespendete Silbergroschen; eine Frau warf ihre Ohrringe, eine zweite eine Busennadel hinein; ein Mann zog einen Ring vom Finger, und opferte ihn der heiligen Sache. Die Comités sind rastlos thätig, treffen energische Schritte Behufs der Bewaffnung, haben die Verantwortlicheit, nur zuverlässigen Leuten den Eintritt in die Freischaaren zu gestatten, und die Verpflichtung übernommen, die bedürftigen Freiwilligen mit Waffen und Kleidung zu versehen und sie bis in die zu besetzenden Städte auf eigene Kosten zu befördern. Die Einquartierung und Verpflegung muß natürlich sodann von den letzteren unentgeldlich übernommen werden und das hiesige Comité hat deshalb bereits Anfragen gestellt. Uebernehmen die Städte die gedachte Verbindlichkeit, dann werden die inzwischen organisirten Schaaren unter tüchtigen Leitern auf Klagen ihnen schleunigst zugeführt; übernehmen sie dieselbe nicht, — nun dann helfe ihnen Gott, wenn nach Fortnahme des Militairs Raub und Mord bei ihnen einzieht! Das Central-Comité hat dann das Seinige gethan, und die Mit- und Nachwelt wird den edlen Märkern danken für ihre nicht anerkannte Aufopferung!

(Eingesandt.)

— In der Posener Zeitung vom 1. d. M. hat ein Freund mich für die Frankfurter National-Versammlung in Vorschlag gebracht.

Indem ich ihm von Herzen danke, erkläre ich auch, daß ich eine auf mich fallende Wahl gern annehmen und nach Kräften einem so ehrenvollen als wichtigen Amte vorzustehen bestrebt sein werde. Am 27. April d. J. in Posen angekommen, riefen mich dringende Umstände schon 2 Tage später im Dienste meiner Mitbürger hierher zurück. So entging mir — vielleicht für dieses Mal ganz — die Gelegenheit, vor Posens Urwählern und Wahlmännern meine politischen Ansichten näher auszusprechen. Inwieweit nun ein schriftliches Programm überhaupt einen Maßstab zur Beurtheilung eines Kandidaten abgeben kann, soweit möge mein durch Herrn Brachvogel in diesen Blättern mitgetheilter Brief, der allerdings nicht für die Oeffentlichkeit geschrieben war, ein solches Programm vertreten, wenn er auch weder der Form, noch dem unbegrenzten Inhalte nach den Namen eines solchen verdient. Was fehlt, wird sich aus meinem stets unverholen bekannten Gesinnungen ergänzen lassen; der Drang der Zeit und die überhäuften Geschäfte dieser Tage, veranlaßt durch die letzten Ereignisse im Posenschen lassen mir nicht Zeit, etwas Ausführliches zu entwerfen. Ob man mir aber Eifer und Treue bei Erfüllung der Pflichten eines Abgeordneten zutrauen darf, das möge nach meiner freilich nur kurzen öffentlichen Thätigkeit beurtheilt werden.

Berlin, den 5. Mai 1848. v. Dazür.

Anzeige.

Die Nachricht von der Aufnahme der Stadt und Festung Posen und der dieselbe mit den übrigen deutschen Ländern verbindenden Distrikte in den deutschen Bund, hat hier unter der deutschen Bevölkerung eine kaum zu beschreibende Freude hervorgerufen und in einer gestrigen Volksversammlung den Beschluß einer großen Feier dieses Ereignisses herbeigeführt. Der allgemeine Wunsch, dieselbe schon morgen ins Werk zu setzen, ist durch die gegenwärtig vor sich gehende allgemeine Entwaffnung und die demnächst vorzunehmende Bewaffnung aller nach vorgenommener Prüfung zur Tragung von Waffen für geeignet befundener Personen, unausführbar geworden. Wir theilen dies unseren Mitbürgern vorläufig mit dem Bemerken mit, daß die Benachrichtigung, wann nunmehr das Fest eigentlich stattfindet, hoffentlich schon in der nächsten Nummer dieses Blattes wird gegeben werden können.

Das Fest-Comité der Volksversammlung.

Erklärung.

Der Herr Redakteur der Posener Zeitung mahnt in seinem Aufrufe vom 6. Mai c., die bevorstehende deutsche Feier einen Akt großartiger Wohlthätigkeit für die verarmten, zum Theil flüchtigen Familien unserer Provinz sein zu lassen.

Wir würden dem Herrn Redakteur für diese sehr ehrenwerthe Anregung großen Dank sagen, wenn sie nicht mit der Prätension aufträte, die erste zu sein und wenn damit nicht zugleich ausdrücklich ausgesprochen wäre, daß in der gestrigen zahlreichen Volksversammlung Alles nur nach Illumination und Transparent gerufen und Niemand auf den edlen Gedanken des Herrn Redakteurs gekommen. Hiergegen müssen wir uns verwahren; wir müssen der Volks-Versammlung, deren Wünsche wir näher berathen sollen, in Bezug auf den Wohlthätigkeitsplan den Vorzug vor dem Herrn Redakteur beanspruchen. Es war in der Versammlung von verschiedenen Akten der Feierlichkeit und darunter von Akten der Wohlthätigkeit nicht minder als von Transparenten und Illuminationen die Rede. Weitere Berathungen haben uns nun zu dem Resultate geführt, die Festlichkeit nur in einer Speisung der Armen und in einem großen Festzuge bestehen, die Illumination aber fortfallen zu lassen. Es ist allerdings gegenwärtig nur eine ernste Feier am Orte; aber es würde engherzige Gesinnung verrathen, wollte die Stadt Posen ein großartiges politisches Ereigniß hinnehmen, ohne durch eine würdige Demonstration ihre Theilnahme vor ganz Deutschland zu bekunden. Wir waren diese Erklärung allen den vielen Deutschen schuldig, welche in jener Versammlung so bereitwillige Opfer zu Wohlthätigkeitszwecken angeboten haben.

Das Fest-Comité der Volks-Versammlung.

Posen, gedruckt bei W. Decker & Comp.